

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Grundzüge der Haushaltungslehre**

**Kühn, Elise**

**Leipzig, 1912**

Die Wohnung.

**urn:nbn:de:bsz:31-58632**

## Die Wohnung.

„Ein gesundes Heim, dem eine reinliche, sparsame Hausfrau vorsteht, birgt eine Fülle von Behagen, Tugend und Glückseligkeit in sich. Es wirkt veredelnd auf die einzelnen Glieder der Familie, es kann dem Manne durch viele beseligende Erinnerungen, durch die lieben Stimmen seiner Frau und Kinder teuer und traut werden. Ein solches Heim ist eine Stätte, wo der unsterbliche Geist in den Kindern gebildet wird, ein Heiligtum für das Herz, ein Zufluchtsort gegen die Stürme des Lebens, ein süßer Ruheplatz nach des Tages Last und Hitze, ein Trost in Kümernissen, ein Stolz bei Erfolgen und eine Freude zu allen Zeiten.“ (Schramm.)

Nicht viele sind in der glücklichen Lage, ein ihren Verhältnissen entsprechendes Häuschen allein zu bewohnen oder gar besitzen zu können. Gewöhnlich wird dieses Ziel, wenn nicht wohlwollende Arbeitgeber, Behörden oder Baugenossenschaften zu niedrigen Preisen solche Einzelwohnungen oder sogenannte Einfamilienhäuser zur Verfügung stellen, erst nach jahrelangem fleißigem Streben und Arbeiten erreicht. Der weitaus größte Teil aller Familien in den Städten ist gezwungen, sich eine Wohnung durch Mieten zu verschaffen. Häufig findet man beim Suchen einer Wohnung Stätten, welche der Luft und des Lichts ermangeln und in sittlicher wie körperlicher Hinsicht nachteilig auf das Familien- und dadurch auch auf das gesamte Volksleben wirken müssen. Ein solcher Ort wird zur Herberge, aber nicht zum Sammelpunkt der Familie, die die Pflanzstätte aller Tugenden sein soll.

Die Aufgabe, eine geeignete Wohnung für die Familie auszuwählen, fällt, da der Mann in der Regel durch sein Berufsgeschäft verhindert ist, häufig der Frau zu und ist keine leichte.

Vor allem frage sie nach dem Preis, der im Verhältnis zum Einkommen stehen muß und ungefähr  $\frac{1}{5}$  der Jahreseinnahme betragen darf; dies würde bei einer Einnahme von 1000 bis 1200 Mark 160 bis 240 Mark ausmachen. In Städten ist es oft schwierig, für diesen Preis die erforderlichen Räume von wenigstens 1 bis 2 Zimmern und Küche in guter Lage zu bekommen. Kann man im Innern der Stadt keine ausreichende Wohnung finden, so suche man sie in der Vorstadt, wo sie meist billiger und gesunder zu haben ist. Der Besitz eines eignen Hauses hat einen großen sittlichen Einfluß auf die Familie. Man wird finden, daß die Bewohner eines Einfamilienhauses, namentlich wenn es ein Gärtchen besitzt, weit mehr an der Häuslichkeit hängen als die der Mietwohnung. Das macht die Freude am Besitz. Mit dem eignen Haus, und sei es noch so bescheiden, verwächst man innig; es gibt uns ein Gefühl von Sicherheit und Behagen. Und dieses Behagen wird sich jedem mitteilen, der über die Schwelle eines solchen Hauses tritt. Wer es zwar versteht, alle störenden Einflüsse fern zu halten, und am eignen Herd sich und den Seinen das Gefühl des Geborgenseins zu bewahren, der kann auch in der Mietwohnung von seinen vier Wänden sagen: „Mein Haus ist meine Burg“; unbestritten

aber ist dies am leichtesten möglich in der schönsten Art der Wohnung, im Einfamilienhaus.

So notwendig Sparjamkeit im allgemeinen ist, so ist es doch schlecht angebracht, an der Wohnung mehr zu sparen, als durchaus nötig ist; denn sie ist der Mittelpunkt des Familienlebens, und von ihrer Lage und Beschaffenheit hängt das körperliche wie das geistige Wohl der Eltern wie der Kinder ab. Man lege sich daher lieber in andern Dingen Opfer auf, um durch eine gesunde, freundliche Wohnung Doktor und Apotheker zu sparen. Jedes Familienglied wird in solcher Wohnung, besonders wenn sie stets recht reinlich gehalten ist, gerne weilen.

Gesund nennt man eine Wohnung, wenn sie lustig, hell, trocken und geräumig ist; wenn es geht, soll sie nicht zu fern vom Geschäft des Mannes, nicht zu hoch, aber auch nicht zu tief gelegen sein.

Ein kleineres, freigelegenes Haus mit wenigen Bewohnern ist einem großen Haus mit vielen Familien vorzuziehen; in ersterem ist die Luft durchweg besser, und bei Krankheiten ist die Gefahr der Ansteckung geringer; auch werden sich Unannehmlichkeiten zwischen den einzelnen Familien viel leichter vermeiden lassen. Sollte jene Wohnung von der Arbeitsstätte wirklich etwas weiter entfernt sein, so scheue man den längeren Weg nicht, ganz besonders dann nicht, wenn der Beruf eine sitzende Lebensweise fordert. Angenehm ist es, wenn mit der Wohnung ein Stückchen Garten verbunden ist, oder wenn man in der Nähe ein Stück Ackerland pachten kann; die Bebauung desselben gewährt nicht allein viel Freude und Erholung, sondern bringt auch mancherlei Vorteil für den Haushalt.

Am besten, gewöhnlich aber auch etwas teurer, sind die mittleren Stockwerke. Zu tief gelegene Wohnungen lassen wenig Luft und Licht ein und sind daher dumpf, feucht, dunkel und kalt. Darum nehme man keine Wohnung, an deren Wänden sich feuchte Stellen oder Schimmel bemerkbar machen, sollte sie auch freundlich erscheinen und der Mietzins noch so niedrig sein. Die Wände können zwar mit der Zeit ausgetrocknet werden, indessen werden sie durch den Niederschlag immer wieder feucht. Die Feuchtigkeit verdirbt nicht nur Möbel, Kleider und Geräte, sondern ruft auch verschiedene Erkrankungen, wie Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Blutarmut der Kinder etc., hervor; darum sagt das Sprichwort mit Recht: „Wo die Sonne nicht hingehet, da geht der Arzt hin“. Wo die Sonnenstrahlen nicht hindringen können, da bilden sich bössartige Krankheiten, auch ist da die Gefahr der Ansteckung am größten. Das Hauptschuzmittel gegen ansteckende Krankheiten besteht darin, gesunde und helle Wohnungen zu schaffen. In den Häusern ist die schlechteste Luft immer oben, daher sind auch die Dachwohnungen, zumal sich in ihnen die Hitze des Sommers besonders fühlbar macht, nicht so gesund. Um genügend frische Luft und Licht in der Wohnung zu haben, vermeide man solche in Hinterhäusern, die auf enge, übelriechende Höfe gehen. Ganz besonders gefährlich sind Neubauten, in denen Wohnungen zum Trockenwohnen häufig auffallend billig abgegeben werden. Weil die Wände

noch feucht sind, wird die Luftströmung verhindert; die Räume sind stets kalt, entziehen dem Körper Wärme und sind deshalb ungesund. Das Verdunsten der Feuchtigkeit geht im Sommer schneller vor sich als in den übrigen Jahreszeiten und kann befördert werden durch Heizen bei offenen Fenstern und fleißiges Lüften. Dies ist zu beachten, wenn man gezwungen ist einen Neubau zu beziehen, der noch nicht vollständig ausgetrocknet ist; es sind alsdann Schränke, Betten usw. von der Wand etwas abzurücken; hinter den Bildern ist ein Korkstückchen zu befestigen, damit durch Luftzutritt das Austrocknen beschleunigt und Sporenbildung verhütet wird. In ihrer Größe muß die Wohnung den Verhältnissen der Familie entsprechen, sollte aber immer aus Wohn-, Schlafzimmer und Küche bestehen, da es nur dann möglich ist, die Zimmer abwechselnd zu lüften.

Wenn eine diesen Anforderungen entsprechende Wohnung gefunden ist, liegt es in der Hand der Hausfrau, die Gesundheit und Behaglichkeit der Familie durch gemütliche Einrichtung, richtige Einteilung, gute Lüftung und größte Reinlichkeit zu erhöhen. Auch in den einfachsten Verhältnissen läßt sich mit etwas Geschick die Wohnung zu einem gemütlichen Heim gestalten. Das kleinste Stübchen wird zu einer Stätte des Friedens und des häuslichen Glückes, wenn eine brave Hausfrau dasselbe in Ordnung hält. Von einem solchen Hause wird nicht nur für die Familie, sondern für Volk und Land Segen ausgehen.

Die Ausstattang der Wohnung soll einfach und dauerhaft sein, da sie gewöhnlich für das ganze Leben halten muß. Man nehme daher lieber etwas weniger, aber alles gut; billige Möbel sind wenig haltbar und müssen oft bald durch neue ersetzt werden. Vor allem wähle man gut gearbeitete, starke Stühle und einen feststehenden Tisch, weil diese Stücke viel auszuhalten haben. Bei Kommoden und Schränken achte man darauf, daß sie aus trockenem Holz hergestellt sind; im anderen Falle verziehen sich Schubladen und Türen, werden undicht und lassen den Staub eintreten; auch schließen dann die Schlösser nicht mehr. Bei Anschaffung der Betten sehe man auf gute, reine Federn und starkes Inlet (Warchent), damit die Federn nicht durchstäuben.

Zu einer Einrichtung für Wohn-, Schlafzimmer und Küche wäre bei sehr bescheidenen Verhältnissen etwa folgendes erforderlich:

### I. Möbel.

	<i>M</i>		Übertrag <i>M</i> 98,—
1 Tisch für das Wohnzimmer mit Schublade z. ausziehen	20,—	1 Kleiderschrank, eintürig, lackiert	22,—
1 kleiner Tisch für das Schlaf- zimmer	6,—	1 Wandbrett mit Vorhang	2,—
6 Stühle à <i>M</i> 3.—	18,—	2 Vorhangbretter à 50 S.	1,—
2 Bettstellen v. Holz od. Eisen à <i>M</i> 15.—	30,—	1 Waschständer m. emailliert Geschirr	7,—
1 Kommode mit 4 Schubläd.	24,—	1 Spiegel	2,—
	Übertrag <i>M</i> 98,—	1 Wanduhr mit Wecker	6,—
			Übertrag <i>M</i> 138,—

	Übertrag M 138,—		Übertrag M 169,—
1 Bank	2,50	2 Küchenschemel	3,—
1 Küchenschrank	20,—	1 Vorrichte	3,—
1 Küchentisch mit Schublade	8,50		
	Übertrag M 169,—		Sa. M 175,—

### II. Bettzeug und Wäsche.

	M		Übertrag M 117,—
2 Strohhäcke à M 3,—	6,—	2 Tischtücher	4,—
2 Seegrasmatrasen à M 10,50	21,—	1 Dutzend Handtücher	6,—
2 Kopfpolster v. Seegras à 2,50	5,—	6 Küchenhandtücher	3,—
4 Kissen à M 3,50	14,—	1 Bügelteppich	2,—
2 Deckbetten à M 12,50	25,—	1 Bügeltuch	1,—
2 weiße Waffelbettdecken à 2,—	4,—	12 Meter Vorhangstoff fürs	
6 Betttücher à M 2,50	15,—	Wohnzimmer à 60 S	7,20
4 Deckbettüberzüge à M 3,75	15,—	1 kurzer Vorhang fürs	
8 Kissenüberzüge à M 1,25	10,—	Schlafzimmer	1,20
1 Wachstuch für den Tisch	2,—	3 Staubtücher à 25 S	—,75
	Übertrag M 117,—		Sa. M 142,15

### III. Haus- und Küchengeräte.

	M		Übertrag M 19,65
1 Kohlenkasten mit Löffel	2,—	2 irdene Milchtöpfe	—,40
1 Feuerhafen	—,40	4 irdene Schüsseln	—,50
1 großer Waschtopf	3,60	1 irdene Platte	—,15
2 eiserne Töpfe	2,60	1 Nudelbrett	2,50
1 Kuchenpfanne	—,80	1 Kuchenblech	—,50
1 Pfannkuchenschaukel	—,40	1 Trichter	—,40
1 Schmelzpfännchen	—,40	1 Korkzieher	—,20
2 irdene Kochtöpfe	—,70	1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse	
2 steinerne Töpfe	—,70	à 50 S	1,—
1 Durchschlag	—,80	1 verzinnte Spülschüssel	2,—
1 Salzfaß	—,50	1 Spülkettchen	—,15
1 Waschschüssel	—,50	1 emaillierter Wassereimer	2,25
1 Seifenbecken	—,30	1 verzinnter Putzeimer	1,40
1 emaillierter Topf	1,20	1 Beil	1,—
1 Reibeisen	—,50	2 kleine Krautständer à M 2,—	4,—
1 Küchenmesser	—,25	1 Suppenschüssel	1,—
1 Kartoffelschäler	—,10	1 Fleischplatte	—,50
1 Kaffeemühle	1,50	2 Gemüseschüsseln	—,90
3 kleine u. 2 große Kochlöffel	—,30	6 Teller à 20 S	1,20
1 Schöpf- und 1 Schaumlöffel	—,80	6 Tassen à 30 S	1,80
1 Wallholz	—,50	1 Salzfaßchen	—,10
1 Kartoffeldrücker	—,30	6 Gläser à 15 S	—,90
1 Halblitermaß	—,50	1 Wasserkrug (steinern)	—,30
	Übertrag M 19,65		Übertrag M 42,80

<table border="0"> <tr><td style="text-align: right;">Übertrag M</td><td style="text-align: right;">42,80</td></tr> <tr><td>1 Kaffee- und 1 Milchkanne</td><td style="text-align: right;">2,—</td></tr> <tr><td>1 Zuckerdose</td><td style="text-align: right;">—,50</td></tr> <tr><td>1 Besteckförcchen</td><td style="text-align: right;">—,50</td></tr> <tr><td>4 Paar Messer und Gabeln à 60 S,</td><td style="text-align: right;">2,40</td></tr> <tr><td>6 Gplöffel à 25 S,</td><td style="text-align: right;">1,50</td></tr> <tr><td>6 Kaffeelöffel à 10 S,</td><td style="text-align: right;">—,60</td></tr> <tr><td>3 Blechlöffel à 10 S,</td><td style="text-align: right;">—,30</td></tr> <tr><td>1 Salatbesteck</td><td style="text-align: right;">—,30</td></tr> <tr><td>1 Stehlampe</td><td style="text-align: right;">2,30</td></tr> <tr><td>1 Küchenlampe</td><td style="text-align: right;">1,50</td></tr> <tr><td>1 Petroleumfännchen</td><td style="text-align: right;">—,50</td></tr> <tr><td>1 Bügeleisen mit 2 Stählen</td><td style="text-align: right;">4,—</td></tr> <tr><td>1 Waschzuber</td><td style="text-align: right;">3,—</td></tr> <tr><td>100 Klammern</td><td style="text-align: right;">—,70</td></tr> <tr><td>1 Waschseil</td><td style="text-align: right;">2,—</td></tr> <tr><td>1 Waschkorb</td><td style="text-align: right;">1,50</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">Übertrag M</td><td style="text-align: right;">66,40</td></tr> </table>	Übertrag M	42,80	1 Kaffee- und 1 Milchkanne	2,—	1 Zuckerdose	—,50	1 Besteckförcchen	—,50	4 Paar Messer und Gabeln à 60 S,	2,40	6 Gplöffel à 25 S,	1,50	6 Kaffeelöffel à 10 S,	—,60	3 Blechlöffel à 10 S,	—,30	1 Salatbesteck	—,30	1 Stehlampe	2,30	1 Küchenlampe	1,50	1 Petroleumfännchen	—,50	1 Bügeleisen mit 2 Stählen	4,—	1 Waschzuber	3,—	100 Klammern	—,70	1 Waschseil	2,—	1 Waschkorb	1,50	Übertrag M	66,40	<table border="0"> <tr><td style="text-align: right;">Übertrag M</td><td style="text-align: right;">66,40</td></tr> <tr><td>1 Marktkorb</td><td style="text-align: right;">1,50</td></tr> <tr><td>1 Haarbesen mit Stiel</td><td style="text-align: right;">1,40</td></tr> <tr><td>1 Handbesen mit Schaufel</td><td style="text-align: right;">1,20</td></tr> <tr><td>1 Schrubber mit Stiel</td><td style="text-align: right;">—,90</td></tr> <tr><td>2 Wischbürsten</td><td style="text-align: right;">—,80</td></tr> <tr><td>1 Kleiderbürste</td><td style="text-align: right;">1,—</td></tr> <tr><td>1 Seifenbürste</td><td style="text-align: right;">—,40</td></tr> <tr><td>1 Wassersteinbürste</td><td style="text-align: right;">—,20</td></tr> <tr><td>1 Ofenbürste</td><td style="text-align: right;">—,30</td></tr> <tr><td>1 Ausklopfer</td><td style="text-align: right;">—,50</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">Sa. M</td><td style="text-align: right;">74,60</td></tr> <tr><td colspan="2" style="text-align: center;">Zusammenstellung:</td></tr> <tr><td>Möbel</td><td style="text-align: right;">M 175,—</td></tr> <tr><td>Bettzeug und Wäsche</td><td style="text-align: right;">„ 142,15</td></tr> <tr><td>Haus- u. Küchengeräte</td><td style="text-align: right;">„ 74,60</td></tr> <tr><td style="text-align: right;">Sa. M</td><td style="text-align: right;">391,75</td></tr> </table>	Übertrag M	66,40	1 Marktkorb	1,50	1 Haarbesen mit Stiel	1,40	1 Handbesen mit Schaufel	1,20	1 Schrubber mit Stiel	—,90	2 Wischbürsten	—,80	1 Kleiderbürste	1,—	1 Seifenbürste	—,40	1 Wassersteinbürste	—,20	1 Ofenbürste	—,30	1 Ausklopfer	—,50	Sa. M	74,60	Zusammenstellung:		Möbel	M 175,—	Bettzeug und Wäsche	„ 142,15	Haus- u. Küchengeräte	„ 74,60	Sa. M	391,75
Übertrag M	42,80																																																																						
1 Kaffee- und 1 Milchkanne	2,—																																																																						
1 Zuckerdose	—,50																																																																						
1 Besteckförcchen	—,50																																																																						
4 Paar Messer und Gabeln à 60 S,	2,40																																																																						
6 Gplöffel à 25 S,	1,50																																																																						
6 Kaffeelöffel à 10 S,	—,60																																																																						
3 Blechlöffel à 10 S,	—,30																																																																						
1 Salatbesteck	—,30																																																																						
1 Stehlampe	2,30																																																																						
1 Küchenlampe	1,50																																																																						
1 Petroleumfännchen	—,50																																																																						
1 Bügeleisen mit 2 Stählen	4,—																																																																						
1 Waschzuber	3,—																																																																						
100 Klammern	—,70																																																																						
1 Waschseil	2,—																																																																						
1 Waschkorb	1,50																																																																						
Übertrag M	66,40																																																																						
Übertrag M	66,40																																																																						
1 Marktkorb	1,50																																																																						
1 Haarbesen mit Stiel	1,40																																																																						
1 Handbesen mit Schaufel	1,20																																																																						
1 Schrubber mit Stiel	—,90																																																																						
2 Wischbürsten	—,80																																																																						
1 Kleiderbürste	1,—																																																																						
1 Seifenbürste	—,40																																																																						
1 Wassersteinbürste	—,20																																																																						
1 Ofenbürste	—,30																																																																						
1 Ausklopfer	—,50																																																																						
Sa. M	74,60																																																																						
Zusammenstellung:																																																																							
Möbel	M 175,—																																																																						
Bettzeug und Wäsche	„ 142,15																																																																						
Haus- u. Küchengeräte	„ 74,60																																																																						
Sa. M	391,75																																																																						

So einfach diese Einrichtung ist, so wird sie doch etwa 380 Mark zur Anschaffung erfordern; bei etwas mehr Mitteln könnten noch einige andere Gegenstände, wie ein Handleuchter, ein Wiege- und Hackmesser, eine Küchenwaage etc., hinzukommen. Dieses Geld, sowie die persönliche Aussteuer muß natürlich vorhanden sein, ehe an die Gründung des Hausstandes gedacht werden kann. Niemals sollte man sich durch gewissenlose Händler, die ihre Waren unter Vorspiegelung aller möglichen Erleichterungen auf Kredit gegen Abzahlung in Raten abgeben, zu einer vorzeitigen Anschaffung verleiten lassen; gewöhnlich wird der Käufer dabei betrogen; er muß die Ware viel teurer bezahlen als bei Barzahlung in reellen Geschäften.

Die persönliche Aussteuer, deren Beschaffung in Deutschland auch dem Mädchen zufällt, — und das wird ihr nur durch emsiges Sparen möglich — kann im Laufe der Jahre angeschafft werden, da sie, gleichgültig ob das Mädchen heiratet oder ledig bleibt, doch einmal zur Verwendung gelangt. Es braucht somit vor Gründung des Hausstandes nur die Summe für die Anschaffung des Hausgeräts vorhanden zu sein, und auch hier wird, wenn das Mädchen einen guten Mann bekommt, letzterer hilfreich beisteuern. Der Mann hat vor Eingehung der Ehe für sichere Einkünfte zu sorgen; dieselben müssen so groß sein, daß jeder, der zum Haushalt gehört, von dem auf ihn fallenden Teil allein leben könnte. Schuldenfrei soll man also den Haushalt anfangen, damit die rechte Freude am Verdienen und Sparen vorhanden ist. Die Lust am Sparen geht verloren, wenn der Verdienst für das Zahlen von Zinsen und Schulden verbraucht wird. Wer mit Schulden anfängt und im ersten Jahre nur knapp auskommt, kommt wahrscheinlich die folgenden Jahre garnicht aus; es wird hierdurch der Grund gelegt zu Not und Sorge im Ehestand.

So sehr vor der Anschaffung unnötiger Gegenstände gewarnt werden muß, selbst wenn das Geld dazu da ist, so sehr ist zu raten, alles wirklich Nötige anzuschaffen, damit man nicht in die Lage kommt, leihen und verleihen zu müssen; eine ordentliche Hausfrau zieht dabei gewöhnlich den kürzeren.

Hoch hinaus zerstört das Haus,  
Rein und klein bewahrt es fein.

## Einteilung der Wohnung.

Jede Wohnung hat einen Vorraum, bestehend aus Gang und Treppe oder Vorplatz. Nach dem Zustand dieses Teils der Wohnung wird von Fremden die Hausfrau gewöhnlich beurteilt. An der Haustür oder Treppe soll die nötige Vorrichtung zum Reinigen der Füße vorhanden sein; fehlt diese, oder stehen und liegen Sachen umher, die nicht dahin gehören, so läßt dieses auf einen geringen Ordnungssinn der Hausfrau schließen. Im Hausgang soll kein Putzgerät, kein Besen, Eimer oder dergleichen zu sehen sein. Treppe und Gang müssen in jedem Hause gut gelüftet werden.

Von den übrigen zur Verfügung stehenden Räumen wähle man den geräumigsten und luftigsten zum Schlafzimmer, weil der Mensch im Schlaf tiefer atmet als bei Tage und deshalb mehr gute Luft ein- und verbrauchte Luft ausatmet. Deshalb ist gerade hier für reichliche Luftzufuhr zu sorgen. Wenn irgend möglich, halte man den ganzen Tag die Fenster offen und gewöhne sich daran, auch während der Nacht einen Fensterflügel offen zu lassen. Dies ist nicht schädlich, wie manche meinen, sondern der Gesundheit höchst zuträglich; nur wenn gute Luft im Raume ist, wird man durch den Schlaf gekräftigt und erquickt werden. Häufig hört man Klagen, daß man des Morgens erschlaft aufwache; das hängt gar oft mit der ungenügenden Lüftung oder mit den zu großen und schweren Bettstücken zusammen. Solche Federbetten schließen alle Luft ab, hindern die Ausdünstung und bewirken gewöhnlich einen ermattenden Schweißausbruch. Die Gewohnheit, sich bis über die Ohren mit der Bettdecke zuzudecken, ist ebenfalls nachteilig, denn sie zwingt den Schlafenden, die verbrauchte und verdorbene Luft wieder einzuatmen. Muß man wegen allzu großer Nähe des Fensters letzteres während der Nacht geschlossen halten, so öffne man die ins Nebenzimmer führende Tür und mache dort das Fenster auf. Ein Drittel der Lebenszeit verbringt der Mensch im Schlafzimmer; darum ist es wohl wert, für gute Beschaffenheit desselben Sorge zu tragen. Muß das Zimmer tagsüber bewohnt werden, so lüfte man morgens nach dem Aufstehen und abends vor dem Zubettgehen gehörig durch weites Öffnen der Fenster. Im Winter ist dies noch dringlicher als im Sommer, weil die Zimmerluft nicht nur durch Menschen, sondern auch durch Lampen und Öfen verdorben wird. Daß blühende Pflanzen, Wäsche, Speisereste etc. niemals im

Schlafraume sein dürfen, ist selbstverständlich. Bei der Einrichtung dieses Zimmers kommt es vor allem auf die richtige Stellung der Betten an; diese sollen nie dicht am Fenster oder Ofen sein; sie müssen so stehen, daß man beim Liegen nicht direkt ins Helle zu sehen gezwungen ist.

Das Wohn-, zugleich Esszimmer soll vor allem gemüthlich sein, da sich die Familie tagsüber darin aufhält und sich behaglich fühlen soll. Hauptsächlich dem Mann und Vater muß das Haus lieb und traut gemacht werden, damit er nach des Tages Last und Arbeit in seinem Heim Erholung und Freude finden und froh sagen kann: „Mein Haus ist meine Welt, in der es mir gefällt.“ Dann wird er gern den Abend im Kreise seiner Familie zubringen, während ihn sonst Unordnung und Ungemüthlichkeit oft ins Wirtshaus treiben, wo er Ersatz sucht für das, was er zu Hause entbehrt. Durch den Wirtshausbesuch wird nicht allein ein Teil der Einnahmen fortgetragen, sondern der Mann wird auch seiner Familie entfremdet, weil das zum Glück der Familie so notwendige Zusammenleben aufhört. Die Frau kann bei etwas Geschick und Sinn für freundliche Ausschmückung ihrer Wohnung mit den geringsten Mitteln das Heim angenehm und behaglich gestalten. Reinlichkeit und Ordnung kosten nichts, sind im Gegentheil die Grundbedingungen eines jeden sparsamen Haushalts; ein Paar weiße, reine Vorhänge an den blank geputzten Fensterseiben, einige Blumen auf dem Sims, ein hübsches Bild an der Wand genügen, um einen anheimelnden freundlichen Eindruck hervorzurufen. Pflanzen sind nicht allein ein schöner und billiger Zimmerschmuck, sondern auch gesund; abgesehen davon, daß sie Wasser verdunsten und dadurch die Luft frisch und feucht erhalten, atmen sie auch den Sauerstoff, den wir gebrauchen, aus und nehmen dafür die schädliche Kohlenäure auf.

Die Reinigung und Instandhaltung der Wohnung bildet eine Hauptbeschäftigung der Hausfrau. Vor allem gehört zum Reinigen ein regelmäßiges Lüften aller Räume. Die schlechte Luft sammelt sich unter der Decke an, darum muß durch Öffnen der oberen Fensterflügel für Abzug gesorgt und dieser nicht etwa durch unzuweckmäßiges Aufhängen der Vorhänge verhindert werden. Im Winter genügt kürzeres, dafür aber öfteres Lüften, namentlich nach jeder Mahlzeit.

Der Zweck der Lüftung wird aber nur dann erreicht, wenn Reinlichkeit mithilft; ohne Sauberkeit keine reine Luft! Der angesammelte Staub und Schmutz muß regelmäßig und gründlich entfernt werden. Dies kann aber durch Kehren allein nicht geschehen, da dabei wieder Staub aufgewirbelt wird, sondern es darf hierbei an Wasser und Seife nicht gespart werden. Die Wände und Fußböden muß man in den Mietwohnungen gewöhnlich nehmen, wie sie sind. Im allgemeinen sind tapezierte Wände den geweißten vorzuziehen, wenn nicht die billigen Tapeten so schlecht wären, und auch durch den Rauch und Dampf im Zimmer, in dem doch manchmal auch gekocht werden muß, verdorben würden. Aus diesem Grund, dann weiter wegen des Ungeziefers, welches sich gern hinter den Tapeten aufhält, und wegen etwaiger Feuchtigkeit sind getünchte Wände besser als tapezierte. Der Fußboden sollte immer geölt sein; es ist eine kleine Ausgabe, die sich



reichlich bezahlt macht, indem dadurch das lästige Bürsten der Böden erspart wird.

Für ein Zimmer von  $3\frac{1}{2}$  bis 4 Quadratmetern braucht man 1 kg gefochtes Leinöl, welches M 1.20 kostet, und einen Pinsel für 30 S. Für ein schon geölt gewesenes Zimmer genügt die Hälfte. Der Boden muß tags zuvor gut gepußt und vollständig getrocknet sein; hat er Fugen zwischen den Dielen, so sollten diese zuvor mit Glaserkitt zugestrichen werden. Am besten ist es, das Öl erwärmt aufzutragen, da es so am besten einzieht; man lasse den Boden über Nacht trocknen und wasche ihn am andern Tag mit kaltem Wasser ab. Farbe unter das Öl zu nehmen, ist nicht ratsam, weil sich die am meisten begangenen Stellen leicht abtreten und mit Farbe nicht ausgebessert werden können, während bei einfachem Ölanstrich solche Stellen bequem nachgestrichen werden können. Ein solcher Boden braucht dann nur täglich gefeiert und feucht aufgezogen zu werden. Dazu nimmt man reines Wasser, wringt das Pußtuch darin aus, schlägt es um den Schrubber und wüßt damit bei tüchtigem Aufdrücken der Länge der Dielen nach den Boden auf, ohne ihn aber dabei naß zu machen. Ecken und Ränder des Zimmers müssen besonders mit der Hand ausgerieben werden.

Das tägliche Reinigen der Wohnung geschieht morgens, und zwar zur Vermeidung des Durchzugs bei geöffneten Fenstern und geschlossener Türe. Vor dem kehren werden Polstermöbel (Sofa) zugedeckt, etwa umherhängende Kleidungsstücke ausgeräumt, Schränke und Schubladen gut verschlossen, damit der Staub nicht eindringen kann, und alle kleinen Möbel, wie Stühle etc. aus dem Wege geräumt, damit die Arbeit gründlich von statten gehen kann. Alsdann wird zuerst mit dem Handbesen der Staub aus den Ecken und unter den feststehenden Möbeln hervorgefegt und nun gefeiert. Beim kehren streicht man mit dem Haarbesen zweimal über die betreffende Stelle und hebt den Besen jedesmal langsam, damit kein Staub aufgewirbelt wird. Dann wird feucht aufgezogen. Während des aufziehens setzt sich der Staub und kann nun mit einem weichen Lappen von Möbeln, Fenster Sims und Rahmen, Türen und Bildern entfernt werden. Man schüttele dabei das Tuch öfters zum Fenster hinaus; Vorhänge, Decken und Teppiche sind ebenfalls durch Schütteln auszustauben. Wenn nötig, muß das Wohnzimmer mittags nach dem Essen nochmals ausgeräumt, gefeiert und abgestaubt werden, um den ganzen Tag sauber und geordnet auszu sehen.

Im Schlafzimmer ist den Betten besondere Aufmerksamkeit zu schenken, nicht allein wegen ihres hohen Preises, sondern hauptsächlich in Rücksicht auf die Gesundheit. Dazu gehört, daß sie täglich gelüftet werden, zu welchem Zweck man sie am besten gleich morgens auf zwei Stühlen am geöffneten Fenster auseinanderlegt; durch kräftiges Schütteln sind sie locker zu halten, damit sie uns nach vollbrachter Arbeit ein angenehmes Lager bieten, auf dem wir die nötige Ruhe und neue Kraft für den kommenden Tag finden.

Ein Bett kann bestehen aus einem Strohsack und Unterbett oder aus einer Sprungfedermatratze, auch Koff genannt, einer Obermatratze von Koffhaar oder See gras, dem Bettuch, sowie Deckbett und Kissen von Federn. Jeden Morgen wird der Strohsack durch den Schlitz aufgeschüttelt und das Federunterbett durch starkes Schütteln aufgelockert; bei ersterem muß das Stroh wenigstens zweimal im Jahr erneuert werden. Hat das Bett eine Matratze, so wird diese gewendet, und zwar einen Tag von rechts nach links, den andern von unten nach oben, damit sie sich gleichmäßig abliegt; darüber wird das Bettuch glatt angezogen und auf allen Seiten eingesteckt. Die Kissen werden durch Anfasseln an den schräg gegenüberliegenden Ecken gehörig aufgeschüttelt, ebenso das Deckbett, und darnach glatt in das Bett gebracht; hat es im Wohnzimmer seinen Platz, so kann es mit einer Bettdecke überdeckt werden. Nachdem die Betten gemacht sind, wird das Waschwasser ausgeschüttet, und die Schüsseln werden ausgewaschen und ausgetrocknet. Die Reinigung des Fußbodens wie das Abstauben der Möbel etc. geschieht ebenso wie im Wohnzimmer.

Die Treppe wird mit dem Haarbesen gefehrt, welchen man in eine Hand nimmt, während die andere die Schaufel hält, um den Schmutz von jeder Stufe aufzunehmen; das Treppengeländer ist abzustauben. Eine geölte oder gestrichene Treppe soll täglich mit einem feuchten Lappen und reinem Wasser aufgezogen werden. Beim Putzen von Treppen aus ungestrichenem Holz nehme man immer nur so viele Stufen auf einmal vor, etwa 3 bis 4, wie man mit der Hand erreichen kann. Zuerst macht man naß, bürstet dann mit warmem Wasser und Seife und reinigt die Ecken mit einem alten Küchenmesser. Darnach wäscht man ab und reibt mit dem festausgewrungenen Tuch nach.

Außer dieser täglichen Reinigung wird am Ende der Woche, Freitags und Samstags, gründlich gepußt; die Schränke und Wände sind alsdann abzufehren, Vorhänge auszuschütteln, Fenster zu pußen, Teppiche zu klopfen und die Böden gründlich aufzuwaschen.

Des Hauses Schmuck ist Reinlichkeit,  
Des Hauses Glück Genügsamkeit,  
Des Hauses Ehr' Gastfreundlichkeit,  
Des Hauses Segen Frömmigkeit.

## Reinigung einzelner Teile der Wohnung beim Wochenpuß.

In einem Zimmer nimmt man zuerst die Decken ab, schüttelt sie aus, bürstet sie ab und legt sie, die linke Seite nach außen, zusammen; Teppiche werden zusammengerollt, um im Freien geklopft und gebürstet zu werden. Polstermöbel werden, aber nicht zu stark, geklopft, abgebürstet und zugedeckt; die Vorhänge nimmt man aus den Vorhanghaltern, faßt sie unten mit reinen Händen glatt an und

schüttelt bei offenem Fenster den Staub hinaus. Dann kehrt man Wände und Schränke mit einem reinen Besen ab, holt mit dem Handbesen den Staub aus den Ecken und unter den Möbeln hervor und legt allen Schmutz gründlich zusammen. Ehe man mit der Reinigung der Fensterscheiben beginnt, hat man die Fensternische, in der sich häufig Spinnweben befinden, sowohl von innen wie von außen mit dem Handbesen auszustäuben. Beim Putzen derselben beginne man stets oben, damit nicht etwa abrimmende Wassertropfen die Arbeit vernichten. Man nehme zum Abwaschen am besten einen angefeuchteten Fensterchwamm oder ein nasses Fensterleder, reibe damit strichweise die Scheiben ab und fahre mit dem letzten Griff in die vier Ecken; den Schluß macht ein sauberes Tuch oder weich geriebenes Zeitungspapier, mittels dessen das Glas hell und trocken gemacht wird. In der Sonne dürfen Fenster nie gepuzt werden, da sie blind und fleckig werden. Um solche Scheiben wieder klar zu machen, reibe man sie wiederholt mit frischer Brennessel ab. Spiegel erhalten durch Abreiben mit Spiritus, oder Wasser mit Salmiakgeist vermischt, (1 Liter Wasser und 1 Eßlöffel Salmiak) sehr schönen Glanz. Gestrichene Fußböden werden nur bei der großen Putzerei gebürstet, sonst in der schon früher angegebenen Weise behandelt. Weiße Böden muß man bürsten. Nach dem Kehren entferne man zuerst etwa vorhandene Fettflecke aus den Dielen; durch Aufgießen von Terpentinöl auf die betreffende Stelle, durch Schaben mit einem Messer und rasch nachfolgendes Waschen mit warmem Wasser werden die Flecken in der Regel zum Schwinden gebracht. Veraltete Fettflecke bestreicht man mit einem Brei von Pfeisenerde und Essig, läßt diesen über Nacht darauf, wäscht ihn dann ab und wiederholt das Verfahren so oft bis der Fleck verschwunden ist. Man kann auch abends den Fleck dick mit Schmierseife bestreichen, weißen Sand darauf streuen und am andern Morgen abwaschen. Sind Tintenflecke auf den Boden gekommen, so gieße man so schnell als möglich kaltes Wasser oder Essig darüber und wasche die Stelle solange mit frischem Wasser nach, bis der Fleck beseitigt ist. Durch Anwendung von Salzsäure verschwindet ein Tintenfleck sehr rasch, doch ist bei dem Gebrauch große Vorsicht nötig, nichts an Kleider oder wunde Hände zu bringen, da Salzsäure ein scharfes Gift ist. Zum Putzen des Bodens braucht man Seifenwasser; mit dem Putztuch macht man den Boden soweit naß, als man knieend reichen kann und bürstet dann die Dielen der Länge nach, nicht quer oder rund. Dann nimmt man das schmutzige Wasser auf, indem man das an beiden Enden angefaßte Putztuch darüber zieht und mit reinem Wasser solange nachwäscht, bis der Boden klar aussieht; zum Schluß trocknet man mit dem fest ausgewringenen Putztuch nach. Hauptsache ist, daß das Wasser möglichst oft erneuert wird. Grau gewordene Fußböden können durch Putzen mit Chlorfalk wieder weiß gemacht werden, doch muß man mit öfters gewechseltem Wasser nachwaschen, um das Zimmer von dem Chlorgeruch zu befreien.